4

seiner Stadt das gleiche gegeben, das Rudolf von Alt seinem zeitgenössischen Wien hinterlassen hat.

Die Veduten und auch die anderen Landschaftsbilder mit Motiven außerhalb Wiens sind klassische Zeugen des Wiener Spätimpressionismus. Dieser im heutigen Wien nunmehr deutlich in einigen Varianten in Erscheinung tretende End-Stil besitzt eine wesentlich lokale Verkettung. Um die Wende des achtzehnten Jahrhunderts hatte sich bei einigen Malern, wir würden heute von Avantgardisten sprechen, die mutige Abkehr von der barocken Malerei zu scharfer und unpathetischer Wirklichkeitsdarstellung vollzogen. Zu diesen ersten „Naturalisten" hatte Ferdinand Georg Waldmüller nahe Beziehungen. Sein Genie sah den sonnendurchleuchteten Augenblick in aller Farbenpracht und Präzision. Auf diesem Wege war Waldmüller knapp bis zum Impressionismus vorgedrungen. Rudolf von Alt, August von Pettenkofen und Theodor von Hörmann – die genannten Künstler sind noch lange nicht auf dem internationalen Forum genügend hoch eingeschätzt – hatten leidenschaftlich für die lichtbetonte, atmosphärische Malerei weitergearbeitet und ein Resultat gezeitigt, das für die Empfängnis des französischen Impressionismus den geeigneten Nährboden bot. Dabei ist nicht zu übersehen, daß sich der erste Teil dieses Werdeganges im Blickwinkel der deutschen Romantik vollzog und als Kontrastwirkung zu dieser gewertet werden muß. Erst bei dem typisch sozialen Maler Viktor Pipal wacht wieder eine Nuance der Romantik auf, nämlich der Hang zum Melancholischen, zum „Lenauton", der sich bei Pipal aus dem Mißverhältnis des schwer ringenden Künstlers zu der Gesellschaft erklären läßt.

Viktor Pipal ist, um Geltung kämpfend, eine reife und in seiner Art selbstbewußte Persönlichkeit geworden. Melancholie wurde Anklage. Auch die musikalische Schubertgebärde überwand der Künstler im Geiste der Musik. Seine Formen- und Farbensprache wurde hart.

Um dem umfänglichen Lebenswerk Viktor Pipals gerecht zu werden, seien auch die Veduten der Wiener Innenstadt „Mölkerbastei", „Augustinerstraße", „Freyung", „Albrechtsrampe", „Zerstörte Feuerwehrzentrale", ferner die Bilder „Im Park", „Gastgarten im Frühling", „Kellergasse im Winter" sowie die Praterbilder und sein Gemälde „Alte Donau" genannt.

Gleich Rudolf von Alt hat Viktor Pipal auch in der Wachau, Niederösterreich und im Burgenland nach Motiven gesucht, die der Musik seiner Seele entsprachen. Ernte dieser Wanderungen sind unter anderem die Bilder „Dürnstein", „Gasse in Dürnstein", „Krems", „Stein", „Senftenberg", „Schmiede in Drasenhofen", „Ringelspiel im Dorf", „Steinbruch", „Heidenreichstein", „Dorfstraße mit Ausflüglern", „Burgenländische Straße", „Keller in Poysdorf", „Abendlandschaft Wolkersdorf", drei Aquarelle von „Waidhofen an der Thaya", „Pulkau" und eines der echtesten Pipal-Bilder „Der aufgelassene Friedhof". Die solide traditionelle Bindung zeigt Viktor Pipal auch in den Bildnissen „Meine Frau" (zwei Fassungen), „Mädchen am Fenster", „Mädchen mit Blume", „Alte Frau", „Bildnis eines Mannes", in seinen Genrebildern „Netzflicker", „Schnitterin", „Geldzählende alte Frau", „Rauchender Mann", „Kleinhäuslerin", „Häusliche Idylle" und „Spielender Knabe mit Schiffchen" sowie in seinen Blumenbildern.

Die Bilder Viktor Pipals sind weder romantisch noch naturalistisch, sie besitzen einen aufgelockerten Realismus, der durch eine zur Natur parallel empfundene Farbigkeit aus dem Geiste der Musik im dramatischen Kontrast zwischen „Leuchten" und meist bläulich getönten Dunkelheiten jene Stimmung und Augenblicksatmosphäre erhält, die für seinen Wiener Spätimpressionismus charakteristisch ist.

Seine Stilform, eine Repräsentation eines am Beginn des Industriezeitalters neuen Lebensgefühls, ist heute bereits von anderen Form- und Farbgehalten überrollt. Sie kann aber als Beleg dafür gelten, daß es auch im Bereich der Wiener Malerei unseres Jahrhunderts eine spezifische Wiener Kunst gibt, deren Essentielles traditionsgemäß darin besteht, Importgut mit heimischen Werten zu verschmelzen und mit einem Höchstmaß technischer Feinheiten auszustatten.

5

4 Viktor Pipal, Das „Lobkowitzpalais" in Wien, Innere Stadt, Augustinerstraße. 48 x 61 cm, Öl
5 Viktor Pipal, Ländlicher Friedhof. 48 x 61 cm, Öl